

LÖFFINGEN 08. Dezember 2022, 15:13 Uhr

Banger Befund, aber keine Therapie: Dem ländlichen Raum gehen die Ärzte aus

Selbst wenn ein fertig erstelltes Ärztehaus bezugsfertig winkt: Mediziner sind kaum noch zum Umzug in Landgemeinden zu bewegen. Obwohl es rechnerisch eigentlich gar kein Versorgungsproblem geben sollte.



Wie brennend das Thema Landarzt Bevölkerung und Kommunalpolitik interessiert, zeigt die Podiums-Diskussion, zu der die SPD Hochschwarzwald eingeladen hatte (von links): Moderator Dieter Köppler, Landtagsabgeordneter Florian Wahl, Susanne Bublitz (Hausärzteverband BW) sowie Stefan Leutzbach und Ilka Latuske (Kassenärztliche Vereinigung). | Bild: Silvia Bächle

„Quo vadis Landarzt – wohin gehst du, Landarzt?“ Dieser wichtigen Frage ging die SPD-Hochschwarzwald bei einer Podiumsdiskussion nach. Dahinter strand die Hoffnung, vor allem der anwesenden Bürgermeister, eine Lösung für den Hausärzte- und Fachärztemangel zu finden.

Das Fazit einer langen und angeregten Diskussion sowohl auf dem Podium mit dem Landtagsabgeordneten Florian Wahl, der zweiten Vorsitzenden des Hausärzteverbands Susanne Bublitz und den beiden Vertretern der Kassenärztlichen Vereinigung, Ilka Latuske und Stefan Leutzbach, aber auch im Saal war ernüchternd. „Die eine Lösung gibt es nicht, sondern es muss an vielen Stellschrauben gedreht werden“, fasste Moderato Dieter Köppler aus Löffingen zusammenfasste.

▸ Zahlen des Mangels

Der ländliche Raum leidet unter dem Ärztemangel am meisten. Norbert Brugger forderte deshalb einen regelmäßigen Runden Tisch. In den neun Gemeinden des Hochschwarzwalds (34.648 Einwohner) gibt es insgesamt 15 Hausarztpraxen dazu ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) und zwei Gemeinschaftspraxen mit insgesamt zehn Ärzten. Laut Kassenärztlicher Vereinigung bedeutet dies 16 Vertragsärzte und 4,5 angestellte Ärzte. Damit fehlen laut Bedarfsplan zwei Ärzte, der Bedarf ist mit 94,7 Prozent gedeckt. Es gibt keinen Kinderarzt und nur einen Facharzt HNO, Haut und Urologie und gerade vier Gynäkologen.

Einen Hausarzt in jedem auch größeren Ort gäbe es in Zukunft nicht mehr. Die Einzelpraxis mit Hausärzten, die 60 bis 80 Wochenstunden leisteten, sei ein Auslaufmodell, die Zukunft würden neue Praxisformen wie MVZ (Medizinische-Versorgungs-Zentren), Gemeinschaftspraxen oder auch Genossenschaften sein.

Fachpersonal müsste mehr eingebunden werden

Doch auch die Gesellschaft müsste sich ändern, so Susanne Bublitz aus der Gemeinschaftspraxis im Hohenlohekreis. Sie forderte auch ein Umdenken der Bevölkerung: Nicht alles erfordere einen Ärzte-Patienten-Kontakt. Hier gelte es auch, das medizinische Fachpersonal weiter mit einzubinden. „Die müssten allerdings auch besser bezahlt werden“, so Stimmen aus dem Publikum. Der junge Rettungsassistent Timo Schwarz bemängelte, dass die Ärzte auch Kompetenzen abgeben müssten. „Wir haben es gelernt – dürfen aber nicht – wenn kein Notarzt vor Ort ist“, sagte er.

Doch bei aller breitgefächerten Diskussion war schnell klar: Neben der geringen Zahl von Ärzten ist vor allem die Verteilung eines der größten Probleme. Während in Freiburg die Versorgung der Hausärzte bei 131 Prozent liegt, reduziert sich dies im Hochschwarzwald auf 94 Prozent. „Wir haben Handlungsbedarf“, so die SPD-Vorsitzende Tanja Kühnel, welche die Experten nach Friedenweiler holte.

Tobias Link: „Wir rollen den Ärzten den roten Teppich aus“

„Wir rollen den Ärzten den roten Teppich aus und die Vorteile im ländlichen Raum sind enorm, so die niedrigeren Mieten und auch die gute Kinderbetreuung“, so Tobias Link aus Löffingen. Seine Erfahrungen brachte Josef Matt aus Friedenweiler ein. Hier hat die Gemeinde mit dem Bau eines Ärztehauses beachtliche Rahmenbedingungen geschaffen, doch leider ist ein Arzt noch immer nicht in Aussicht. „Oft werden Praxen sogar vorfinanziert, bezahlt oder billigste Mieten angeboten, um die Ärzte zu unterstützen“, informierte Kreisrat Norbert Brugger anhand des Löffinger Beispiels. Er forderte einen regelmäßigen Runden Tisch.

Für die Kommunalpolitiker, so Bonndorfs Bürgermeister Marlon Joost, bedeute dies, gemeinsam im Hochschwarzwald nach Lösungen zu finden. Wie schwierig die Ärzte- und Pflegesituation vor Ort sei, untermauerten der Pflegedienstleister der Hochschwarzwälder Sozialstation, Achim Gauger, und auch Apotheker Michael Kunkel. Er brach für die KV eine Lanze, denn „gerade in Corona-Zeiten bekamen wir hier große Unterstützung“. Dies wünscht sich auch Sandra Ücker aus Neustadt um die vakante Kinderarztpraxis wieder zu besetzen.

Ein positives Beispiel

Glücklicherweise gibt es aber auch ein Positivbeispiel. So werden Steffen Schneider und Martin Kleiner aus Freiburg in Neustadt in die Praxisklinik Orthopädie/Chirurgie einsteigen.
